

# Elsässer mit Kinderaugen gesehen

## Sieger eines Wettbewerbs für Architekturfotografie prämiert

Die Kinder hüpfen von einem Fuß auf den anderen. Ein Mädchen zupft die Lehrerin an der Jacke. „Dürfen wir rein?“, fragt die Achtjährige. In diesem Moment öffnen sich die schweren Glastüren des Deutschen Architekturmuseums. Mehr als 40 Kinder drängeln sich durch den Eingang. Dann laufen sie artig und in einer Reihe an den Entwürfen und Modellen des Architekten Martin Elsässer vorbei, direkt in die Aula des Museums.

Die Kinder der Pestalozzi-Schule wollen heute keine Bauhaus-Ausstellung besuchen: Sie haben selbst Kunst geschaffen. Anfang Oktober konnten die Viertklässler zusammen mit dem Fotografen Mirko Krizanovic lernen, wie man Architektur auf Bildern festhält. Am Donnerstag wurden die Preise für die besten Fotos verliehen.

Schon seit drei Jahren kooperiert das Deutsche Architekturmuseum dank der Unterstützung der Aventis-Foundation mit verschiedenen Schulen, erläutert die Projektleiterin Christina Budde. Die Themen würden der jeweils aktuellen Ausstellung angepasst. Schon zum zweiten Mal arbeite man dabei mit einem Fotografen zusammen. Die Kinder der Pestalozzischule bekamen die Chance, sich mit Martin Elsässer zu beschäftigen. Denn Elsässer hat nicht nur die Großmarkthalle gebaut, sondern auch „die kleine Schwester der Großmarkthalle“, wie die Kinder ihr Schulhaus liebevoll nennen.

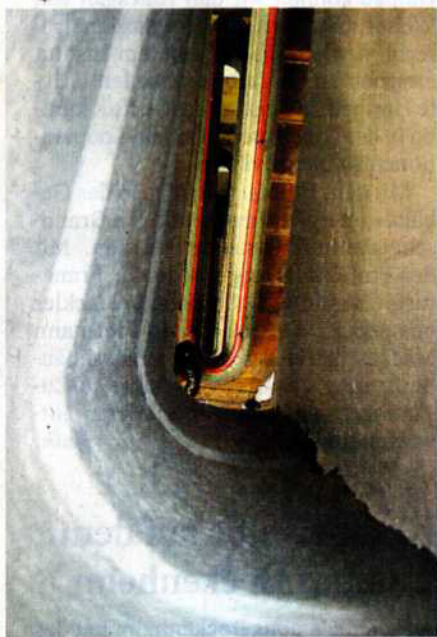
„Die Kinder haben am Anfang unglaublich viele Fragen gestellt“, sagt Fotograf Mirko Krizanovic. Die Befürchtung, nicht alle Kinder würden sich fürs Fotografieren interessieren, habe sich nach zehn Minuten in Luft aufgelöst. „Die haben alle von Anfang an mitgemacht.“ 20 kleine Kameras standen den beiden vierten Klassen zur Verfügung. Eine Woche lang hatten sie Zeit, die Grundfunktionen kennenzulernen, sich mit Formen und Licht vertraut zu machen und den Moment zu finden, „der das Bild halt eben spannend macht“, wie Krizanovic sagt.

Er habe bewusst auf technische Details verzichtet, erläutert der 50 Jahre alte Profi aus Darmstadt. Ihm sei es mehr darum gegangen, dass die Kinder ein Gefühl für das Bild, den Sucher und die Architektur entwickeln konnten. Bis Ende der Woche entstanden 250 Bilder. Ein Großteil davon ist derzeit in einer Sonderausstellung des Museums zu besichtigen.

„Es ist schon unglaublich, wie acht-, neunjährige Kinder fotografieren können“, sagt der Architekturfotograf Wil-

fried Dechau. „Die sind noch nicht so verbildet wie Leute, die kurz vor dem Abitur stehen.“ Modeströmungen, Magazine und Fernsehen hemmten die Kreativität. Kinder seien da gegenüber Jugendlichen klar im Vorteil. Ihm und dem Rest der Jury sei es schwergefallen, die jeweils besten Arbeiten in beiden Klassen zu prämiieren – bis auf eine Ausnahme. Die Fotos von Samuel Chelucci hätten überragt. „Das wird später mal ein Fotograf.“ Da war sich die Jury einig.

„Ich könnte mir schon vorstellen, Fotograf zu werden, wenn ich mal groß bin“, sagt der neun Jahre alte Samuel. Der Junge mit den kurzen schwarzen Haaren und



**Mit Perspektiven spielen:** Das Treppengeländer der Pestalozzi-Schule, fotografiert vom neunjährigen Samuel Chelucci

der runden Brille ist etwas kleiner als seine Klassenkameraden. Er redet leise und denkt nach, bevor er spricht. „Die anderen Kinder haben immer geradeaus fotografiert. Und ich wollte mal etwas von oben oder von unten machen.“ Samuel spielt auf seinen Bildern mit Perspektiven. Der Turm der Pestalozzischule wird durch seine Augen zu einem runden Laufsteg – das Treppengeländer zu einem Blick in eine Röhre, an dessen Ende ein paar Füße sichtbar werden. „Da bin ich ganz nah rangelangen. Im Sucher sah das einfach besser aus.“ SALVADOR ATASOY